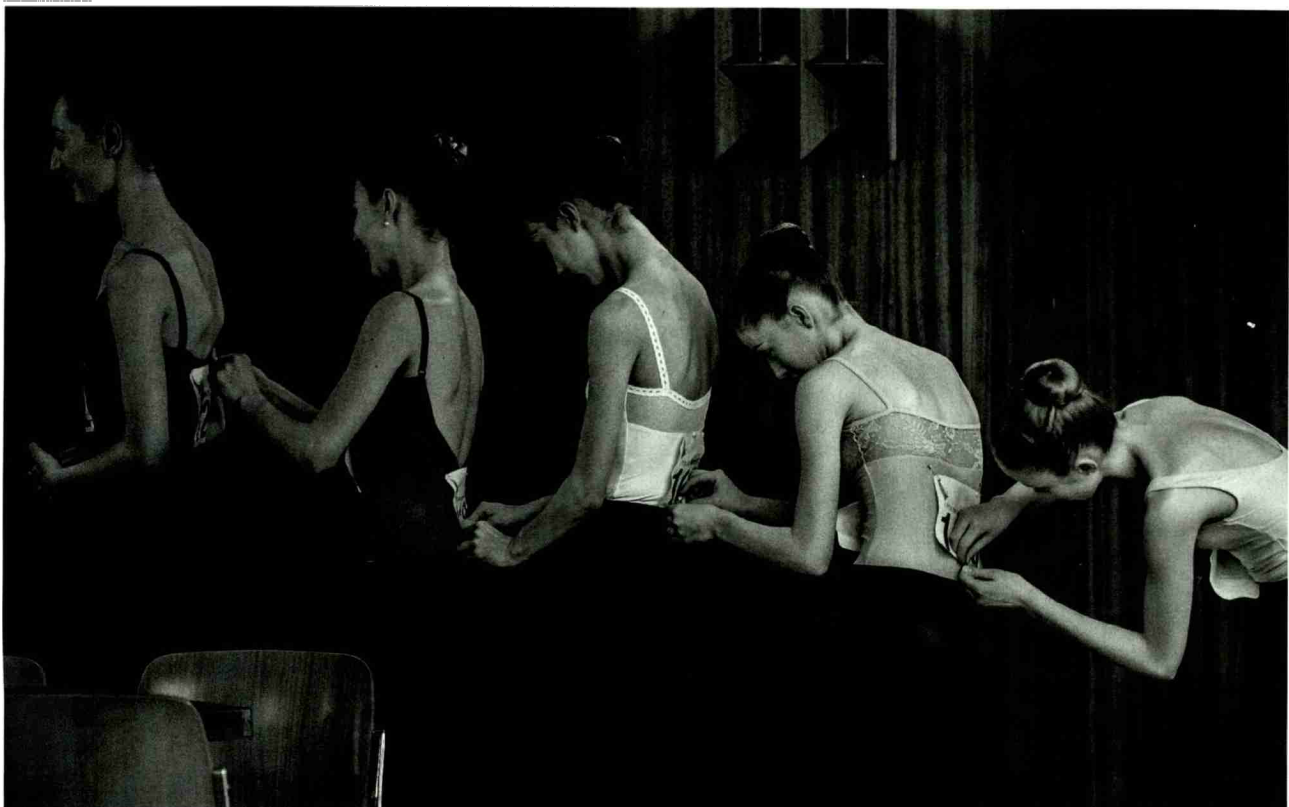




FOKUS ► NACHWUCHS

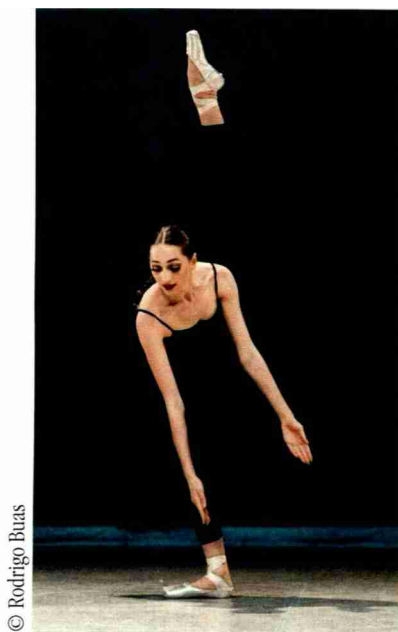


© Gregory Battardon

«Rolls-Royce» der Tanzwettbewerbe

Alljährlich treffen sich in Lausanne die Ballettstars von morgen. Junge Tänzerinnen und Tänzer der prestigeträchtigen Schulen stellen ihr Können auf die Probe. Der Prix de Lausanne dient dem Nachwuchs als Plattform und soll Talente ausmachen, fördern und unterstützen. In diesem Jahr wird der Wettbewerb zum 45. Mal ausgetragen.

Pauline Daragon, Communications, Marketing & Press Manager, Prix de Lausanne



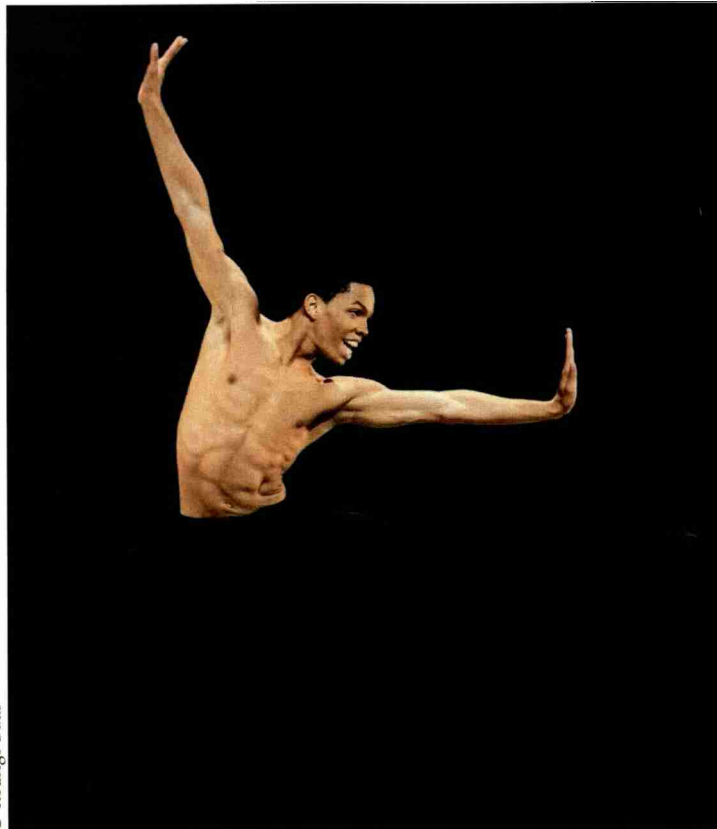
© Rodrigo Buas

Der Prix de Lausanne wurde 1973 von Philippe Braunschweig und seiner Frau Elvire Braunschweig-Krémis ins Leben gerufen und ist ein internationaler Wettbewerb für 14- bis 19-jährige Tänzerinnen und Tänzer. Sein Ziel ist, die besten Nachwuchstalente auszumachen, zu fördern und zu unterstützen. Dieses einmalige Projekt ist eine hervorragende Plattform für die Entdeckung von jungen Talenten und steht allen Tanzschaffenden offen, die mit den jungen Kandidatinnen und Kandidaten in Kontakt treten und sie bei ihrer Arbeit beobachten wollen. Während des Wettbewerbs wird Lausanne so zur Weltstadt der jungen Tänzerinnen und Tänzer.

68 der prestigeträchtigsten Tanzschulen und -truppen, beispielsweise das Royal Ballet in London, die Tanzakademie Vaganova in Sankt Petersburg, die San Francisco Ballet School und das Australi-

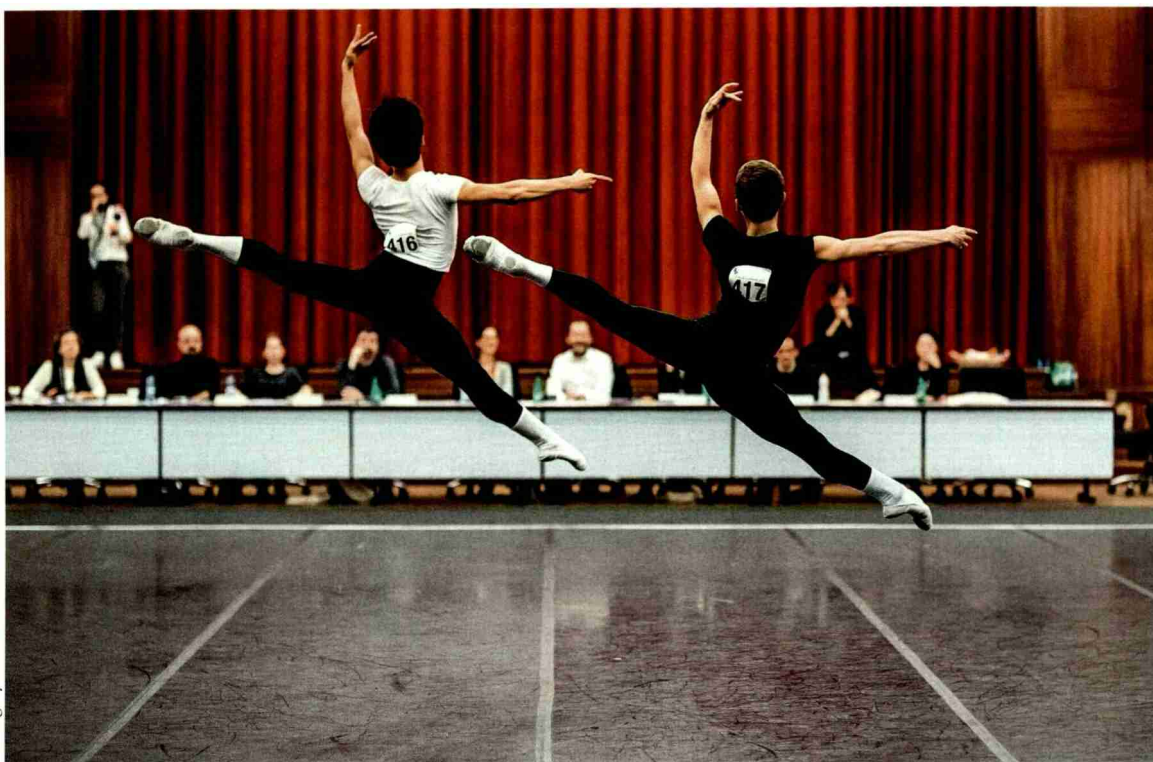
an Ballet, sind alle am Prix de Lausanne beteiligt und unterstützen dessen Aktivitäten. Seit seiner Gründung hat der Prix de Lausanne immer wieder Talente hervorgebracht und gefördert. Bei seiner ersten Ausgabe stellten drei Schulen Stipendien zur Verfügung: die Rosella Hightower in Cannes, die Mudra von Maurice Béjart in Brüssel und die Royal Ballet School in London. Heute sind es deren 68. Acht Nationalitäten waren bei der Ausscheidung 1973 vertreten. 36 anlässlich der letzten Videoqualifikation. Die exzellente Organisation und Qualität werden durch die prestigeträchtige Jury untermauert: von Alicia Markova über Yvette Chauviré bis John Neumeier. Und durch die Karrieren der ausgezeichneten Startänzerinnen und -tänzer wie Alessandra Ferri, Marcelo Gomes und Sergei Polunin, oder Choreographen wie Christopher Wheeldon, Jean-Christophe Maillot und Benjamin Millepied.

So wie es die Gründer wollten, stellt sich der Prix de Lausanne regelmässig in Frage, um den jungen Tänzerinnen und Tänzern ein einwöchiges Erlebnis, individuelles Coaching und «Networking Forum» zu bieten. Dreimal wurde der Final anderswo ausgetragen: New York (1985), Tokio (1989) und Moskau (1995). Aber in unserer vernetzten Welt ist es nicht mehr notwendig, den Anlass geographisch zu verlegen. Von überall her können die Internetnutzer den Wettbewerb live mitverfolgen. So viel Innovation zeigt, dass der Prix de Lausanne weiterhin der «Rolls-Royce» der Tanzwettbewerbe ist. *(Jean Pierre Pastori, thank you for quoting.)* ■



© Rodrigo Buas





© Gregory Batardon